

Jahresbericht 2019

**Schematheoretische Weiterbildung und ihre Effekte
auf in NÖ Landeseinrichtungen untergebrachte
Kinder und Jugendliche**

Brigitte Lueger-Schuster (Projektleitung), Alexander
Haselgruber, Katharina Sölva, Christine Gössling-Steirer

ZUSAMMENFASSUNG

Im vorliegenden Bericht wurden die Ergebnisse der zweiten Erhebungswelle (t 1) der Studie „Schematheoretische Weiterbildung und ihre Effekte auf in NÖ Landeseinrichtungen untergebrachte Kinder und Jugendliche“ fokussiert vorgestellt. Der Abschlussbericht des Arbeitsjahres 2019 umfasst dabei prägnante Informationen zu Hintergrund und Durchführungsmethoden der Studie, sowie die zueinander in Bezug gesetzten Ergebnisse der ersten (t 0) und zweiten (t 1) Erhebungswelle.

HINTERGRUND

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Effekte der Weiterbildung der BetreuerInnen auf die Kinder und Jugendlichen zu erfassen, die in sozialpädagogischen Einrichtungen des Landes Niederösterreich für längere Zeit untergebracht sind. Im Studiendesign sind dafür insgesamt drei Erhebungszeitpunkte (t 0 - t 2) geplant, gegenwärtig wurden t 0 (Mai – Oktober 2018) sowie t 1 (März – September 2019) vollständig durchgeführt.

Im vorliegenden Bericht wurden dazu zu t 0 und t 1 erfasste Daten vorgestellt und analysiert, die in den Arbeitsjahren 2018 und 2019 über standardisierte und äquivalente Erhebungsinstrumente bei den Kindern/Jugendlichen aus Selbstperspektive und bei den BetreuerInnen aus Fremdperspektive erfasst wurden. Darüber hinaus wurden die Daten der Selbsteinschätzung der BetreuerInnen zu t 0 und t 1 erfasst und analysiert und zu zwei Zeitpunkten qualitative Experteninterviews mit BetreuerInnen aller Einrichtungen geführt.

METHODE DER STUDIENDURCHFÜHRUNG

Zur Studienteilnahme an t 1 wurden alle Kinder/Jugendlichen, die bereits zu t 0 teilgenommen hatten, erneut eingeladen. Da die TeilnehmerInnenanzahl zu t 0 niedriger ausfiel, als ursprünglich erwartet, wurden darüber hinaus auch neu aufgenommene Kinder/Jugendliche, sowie Kinder/Jugendliche, die die Einschlusskriterien zu t 1 erfüllten (bspw. durch das Erreichen des Mindestalters von 10 Jahren), zur Studienteilnahme eingeladen.

Zu t 1 nahmen insgesamt 158 Kinder/Jugendliche an der Selbsteinschätzung teil, es wurden 191 IQ-Tests durchgeführt und 206 Kinder/Jugendliche wurden von ihren BetreuerInnen eingeschätzt. Bei den BetreuerInnen nahmen 103 Personen an der Selbsteinschätzung zu t 1 teil. Die finalen Datensätze umfassten nach Ausschluss jener Fälle, die nur zu t 0 oder nur zu t 1 an der Studie teilgenommen hatten, 114 Kinder/Jugendliche in der Selbsteinschätzung, 170 Kinder/Jugendliche in der Fremdeinschätzung und 96 BetreuerInnen in der Selbsteinschätzung. Diese Datensätze bildeten die Grundlage für alle durchgeführten Verlaufsanalysen der erhobenen Variablen zu t 0 und t 1.

Die Befragungen der Kinder/Jugendlichen wurden zu t 1 vor Ort in den jeweiligen SBZs durchgeführt. Dafür wurden insgesamt 5.136 Kilometer zurückgelegt und über 600 Arbeitsstunden investiert. Die Fremdeinschätzungen der Kinder/Jugendlichen wurde von den

BetreuerInnen und der zuständigen Fallführung in den jeweiligen SBZs eigenständig durchgeführt. Die Selbsteinschätzung der BetreuerInnen erfolgte mittels Online-Umfrage.

Die erhobenen Variablen wurden in der Selbsteinschätzung wie in t 0 über eine Batterie leicht verständlicher Fragebögen erfasst. Dabei waren die Fragebögen bis auf kleine Veränderungen äquivalent zu t 0. Diese beinhalteten Angaben zu den Schemamodi, der Traumageschichte, Psychopathologie, der Emotionsregulation, Verhaltensauffälligkeiten sowie vorhandener Ressourcen der Kinder und Jugendlichen. Dieselben Variablen wurden in der Fremdeinschätzung für die Kinder und Jugendlichen durch ihre BetreuerInnen erfasst. In der Selbsteinschätzung der BetreuerInnen wurden Informationen zu Schemamodi erhoben.

ERGEBNISSE DER IQ-TESTUNGEN

Im Zuge der IQ-Testungen wurde ein durchschnittlicher IQ-Wert von 87 Punkten bei den in der Selbsteinschätzung befragten Kindern/Jugendlichen festgestellt. Dieser Wert stellt im Vergleich zur Norm (100 Punkte) einen leicht verminderten IQ dar. Folglich wiesen über 43% der Kinder/Jugendlichen einen IQ unter 85 Punkten auf und lagen damit im unterdurchschnittlichen Bereich. 53% der Kinder/Jugendlichen wiesen einen IQ zwischen 85 und 115 Punkten auf und lagen damit im Normbereich und knapp 3% der Kinder/Jugendlichen wiesen einen Wert über 115 Punkten auf.

In weiteren Analysen wurde festgestellt, dass Kinder/Jugendliche in einer Sonderschule einen durchschnittlich geringeren IQ-Wert aufwiesen (83 Punkte) als Kinder/Jugendliche in anderen Schulen (Hauptschule, Berufsschule, höhere Schule; 88-99 Punkte).

VERLAUFSANALYSE ERHOBENER VARIABLEN ZU T 0 UND T 1

In der **Selbsteinschätzung** zeigten sich bezüglich der wahrgenommenen Beziehungsqualität zu den jeweiligen BetreuerInnen sowie dem Regelverständnis im SBZ keine direkten Veränderungen. Zu t 0 sowie zu t 1 gab der Großteil der befragten Kinder/Jugendlichen (76 – 79%) an, sich meistens oder immer auf ihre BetreuerInnen verlassen zu können und meistens oder immer die Regeln im SBZ zu verstehen.

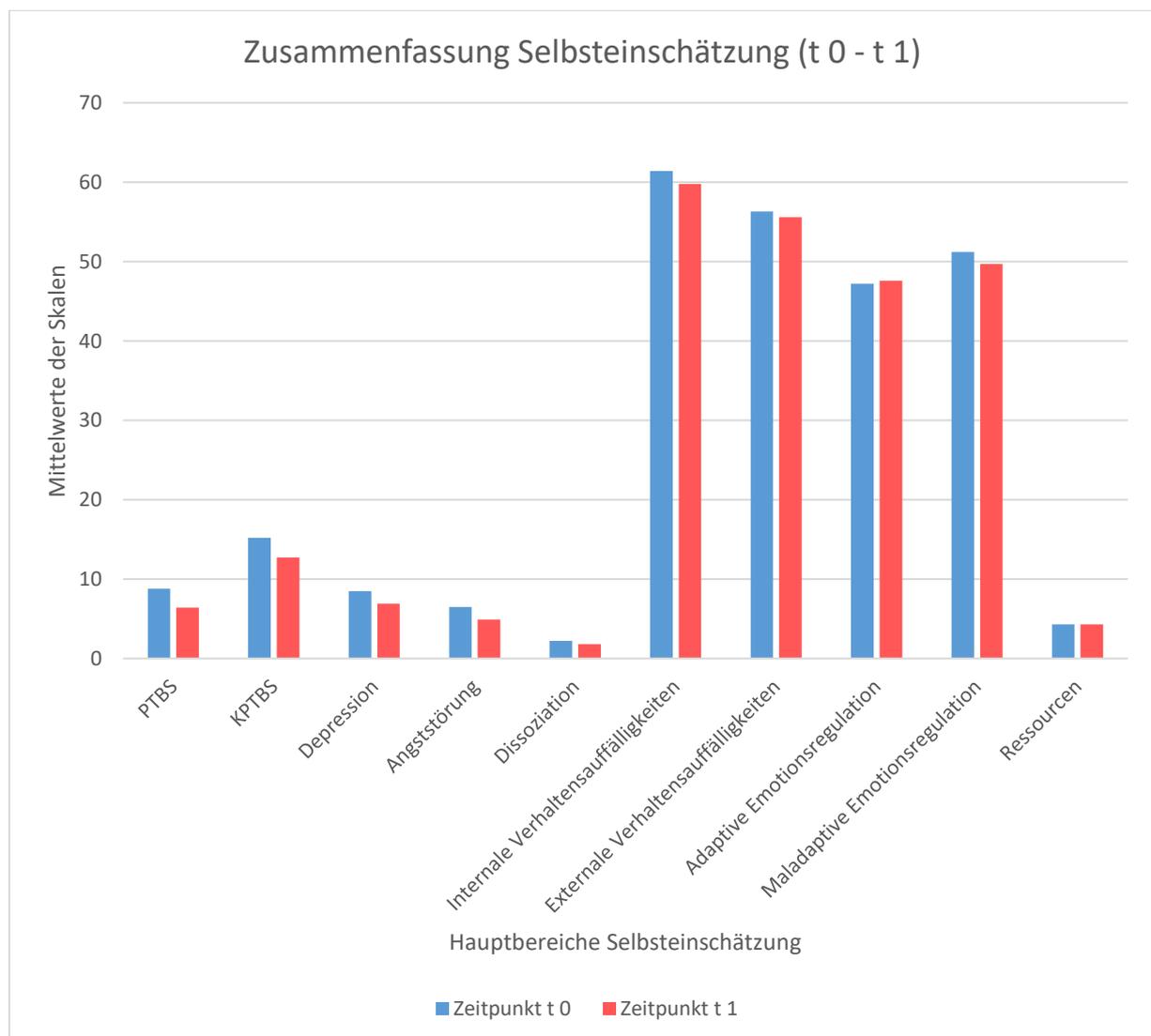
Bezüglich der aktiven Schemamodi gab zu t 0 der Großteil der Kinder/Jugendlichen glücklich (47%), undiszipliniert (22%) und verletzt (14%) an. Zu t 1 gab der Großteil ebenfalls glücklich (42%), undiszipliniert (34%) und verletzt (7%) an, jedoch mit einer erhöhten Rate an undisziplinierten und einer verringerten Rate an verletzten Modi.

Bezüglich der erhobenen Psychopathologie zeigte sich im Verlauf von t 0 auf t 1 eine signifikante Verbesserung in den Bereichen der PTBS, der komplexen PTBS, Depressionen, Angststörungen und Dissoziationen. Damit konnte eine klare Verbesserung psychopathologischer Symptome in der Selbsteinschätzung zwischen t 0 und t 1 in unterschiedlichen Bereichen nachgewiesen werden.

Bezüglich erfasster Verhaltensauffälligkeiten zeigte sich nur bei ängstlich-depressiven Auffälligkeiten eine signifikante Verbesserung von t 0 auf t 1. In den restlichen erhobenen Bereichen (internale und externale Verhaltensauffälligkeiten) konnte weder eine Verbesserung noch eine Verschlechterung über die Zeit festgestellt werden.

Hinsichtlich erfasster Emotionsregulationsstrategien konnte in keinem der erfassten Hauptbereiche (adaptive und maladaptive Emotionsregulation) sowie erhobener Subbereiche (z.B. problemorientiertes Handeln, umbewerten, aufgeben) eine Veränderung festgestellt werden. Somit wurde im Bereich der Emotionsregulation keine signifikante Verbesserung oder Verschlechterung in der Selbsteinschätzung zwischen t 0 und t 1 festgestellt.

Auch bezüglich der erfassten Ressourcen konnten bis auf den Bereich „Integration in die Peergruppe“ keine Veränderungen festgestellt werden. Bezüglich des Gefühls, in die Gruppe Gleichaltriger eingebunden zu sein, zeigte sich eine signifikante Verbesserung zwischen t 0 und t 1.



In der **Fremdeinschätzung** zeigten sich bezüglich des wahrgenommenen Regelverständnisses der eingeschätzten Kinder/Jugendlichen im SBZ keine direkten Veränderungen. Zu t 0 (87%)

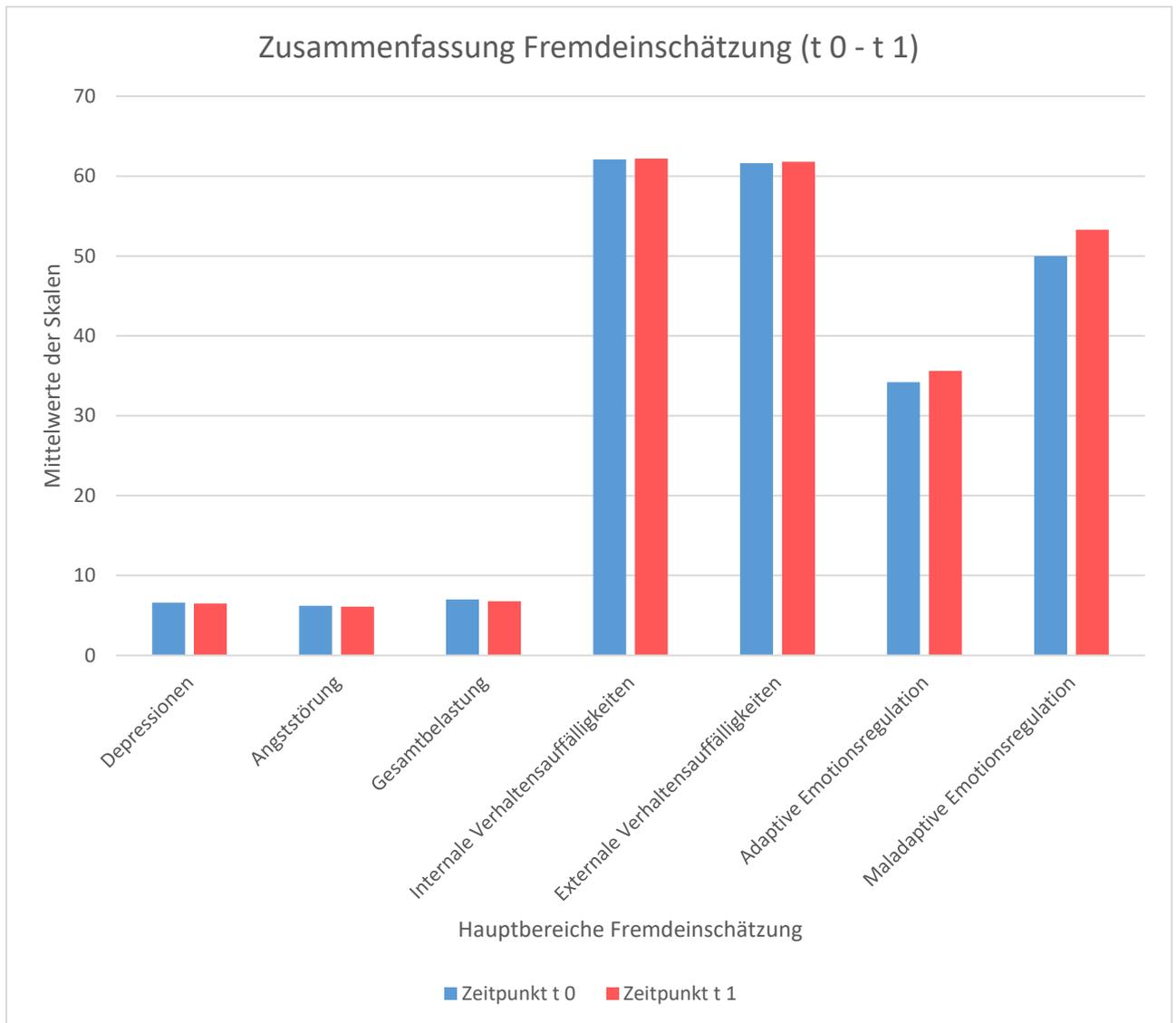
wie zu t 1 (87%) wurden der Großteil der Kinder/Jugendlichen so eingeschätzt, die Regeln im SBZ meistens oder immer zu verstehen.

Bezüglich der aktiven Schemamodi wurde der Großteil der Kinder/Jugendlichen zu t 0 als glücklich (45%), undiszipliniert (14%) und verletzt (9%) eingeschätzt. Zu t 1 wurde der Großteil mit geringfügigen Änderungen ebenfalls als glücklich (39%), undiszipliniert (9%) und verletzt (9%) eingeschätzt.

Bezüglich der erhobenen Psychopathologie zeigte sich im Verlauf der Fremdeinschätzung von t 0 auf t 1 im Gegensatz zur Selbsteinschätzung keine signifikante Veränderung in den erhobenen Bereichen (Aufmerksamkeitsstörung, Sozialverhalten, Angststörung, Depressionen, Entwicklungsstörung, Autismus, Zwangsstörung, Kontaktverhalten, Gesamtbelastung). Damit ließ sich in den genannten Bereichen weder eine Verschlechterung noch eine Verbesserung über die Zeit hinweg feststellen.

Bezüglich eingeschätzter Verhaltensauffälligkeiten wurde in den erhobenen Hauptbereichen (internale und externale Verhaltensauffälligkeiten) sowie den erhobenen Subbereichen (z.B. ängstlich-depressives Verhalten, aggressives Verhalten) keine signifikante Veränderung von t 0 auf t 1 festgestellt.

Bezüglich der erfassten Emotionsregulationsstrategien wurde keine Veränderung zwischen t 0 und t 1 bezüglich adaptiver Strategien festgestellt. Dies betrifft sowohl den erfassten Hauptbereich (adaptive Strategien) als auch einzelne angewendete Strategien (z.B. problemorientiertes Handeln). Hingegen konnte bezüglich der angewandten maladaptiven Emotionsregulationsstrategien eine Veränderung in den meisten der erhobenen Bereiche festgestellt werden. Diese Veränderung umfasst eine vermehrte Anwendung maladaptiver Strategien der Emotionsregulation zu t 1 im Vergleich zu t 0. Dies betrifft sowohl den erfassten Hauptbereich (maladaptive Strategien) als auch einzelne angewendete Strategien (Aufgeben, Rückzug, Selbstabwertung). Das vorliegende Ergebnis könnte durch die Sensibilisierung der befragten BetreuerInnen in den SBZs erklärt werden, wobei die sensibilisierte Beobachtung zu vermehrter Registrierung und folglich erhöhter Angabe maladaptiver Emotionsregulation bei den eingeschätzten Kindern/Jugendlichen geführt haben könnte. Die Verschlechterung der angewandten Emotionsregulation bei den eingeschätzten Kindern/Jugendlichen ist dabei als gleichwertige Erklärung ebenfalls in Betracht zu ziehen.



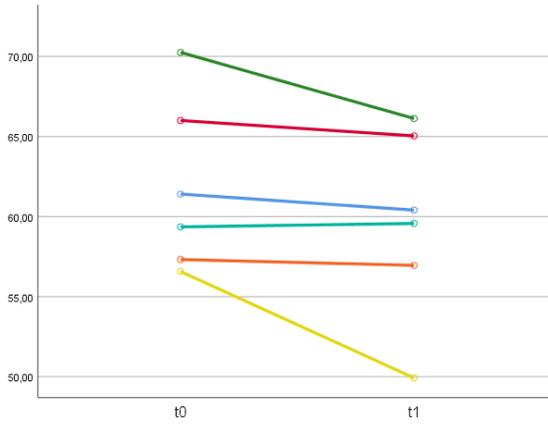
GEWICHTETE VERLAUFSANALYSE ERHOBENER VARIABLEN ZU T0 UND T1

In einem finalen Analyseschritt wurde zu den bisher angeführten und diskutierten Ergebnissen die hierarchische Datenstruktur der vorliegenden Informationen berücksichtigt und auf ihren Einfluss geprüft. Dies wurde umgesetzt, in dem das gegenwärtige SBZ der Unterbringung als potentielle Einflussvariable in die Verlaufsanalysen von t 0 auf t 1 berücksichtigt wurde.

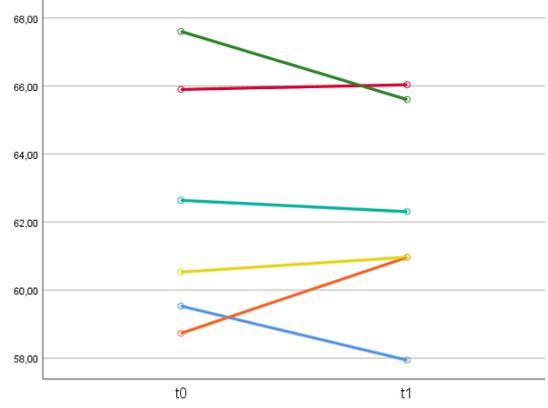
Die Ergebnisse zeigten dahingehend, dass die erhobenen Veränderungen von t 0 auf t 1 in allen erfassten Variablen zwischen den unterschiedlichen SBZs der Unterbringung variieren. So wurden unterschiedlich starke und teils sogar gegenläufige Veränderungen in den unterschiedlichen SBZs über die Zeit hinweg für dieselben Variablen festgestellt. Die Ergebnisse lassen somit darauf schließen, dass die Veränderung der erhobenen Variablen von t 0 auf t 1 nicht nur in Abhängigkeit der befragten Personen (Selbst- vs. Fremdeinschätzung), sondern auch in Abhängigkeit des SBZs der Unterbringung variieren. Mögliche Erklärungsansätze könnten unterschiedliche Fokusgruppen (z.B. divergierende Altersgruppen), unterschiedliche Betreuungsschlüssel sowie unterschiedliche angewandte pädagogische Konzepte in den jeweiligen SBZs darstellen.

T-Werte

Selbsterperspektive

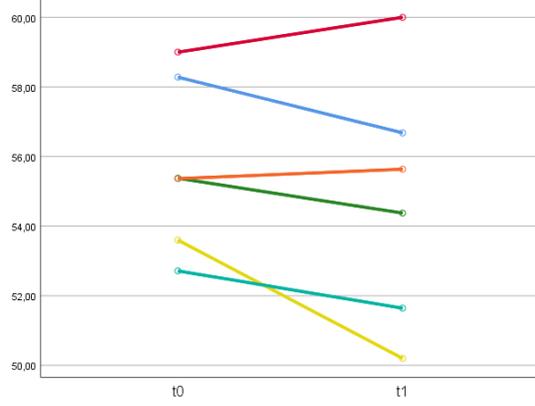


Fremdperspektive

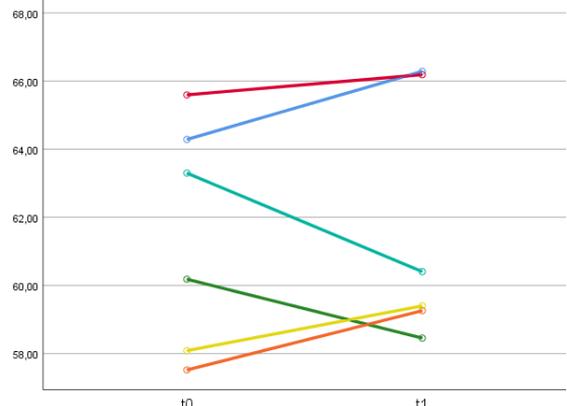


- SBZ**
- A
 - B
 - C
 - D
 - E
 - F

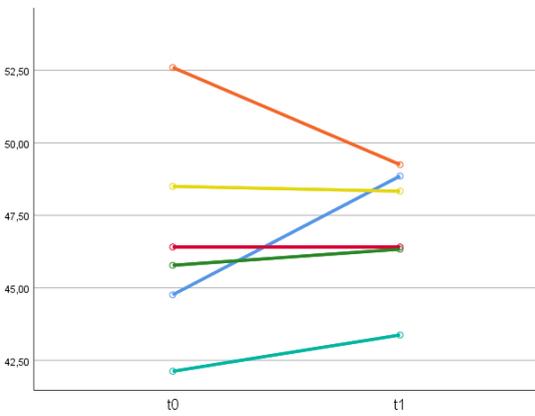
Internalisierende Verhaltensauffälligkeiten



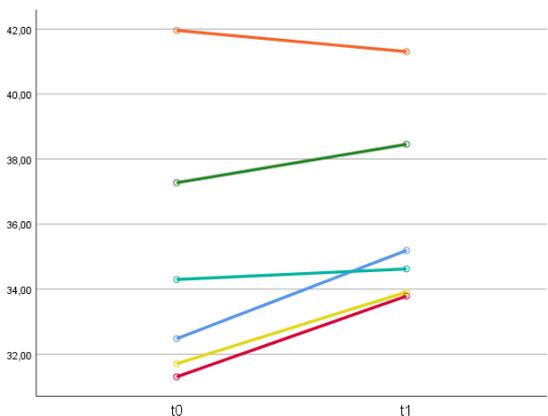
Internalisierende Verhaltensauffälligkeiten



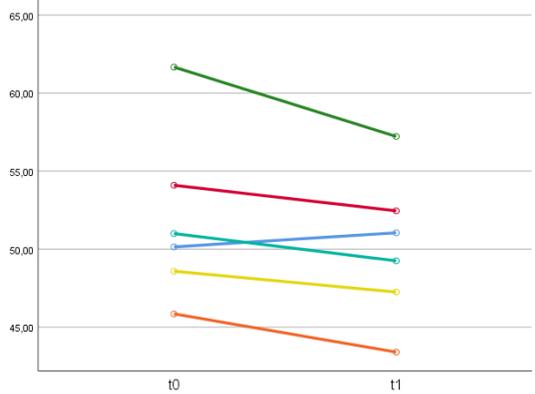
Externalisierende Verhaltensauffälligkeiten



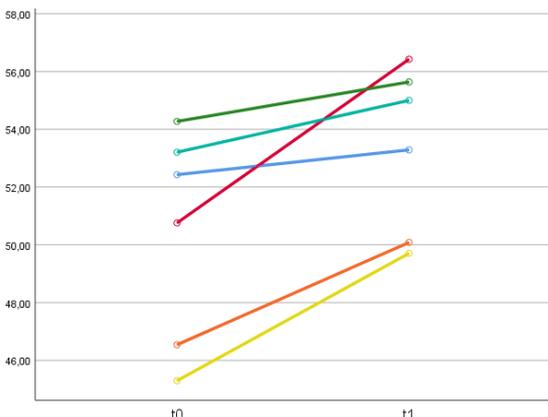
Externalisierende Verhaltensauffälligkeiten



Adaptive Emotionsregulation



Adaptive Emotionsregulation

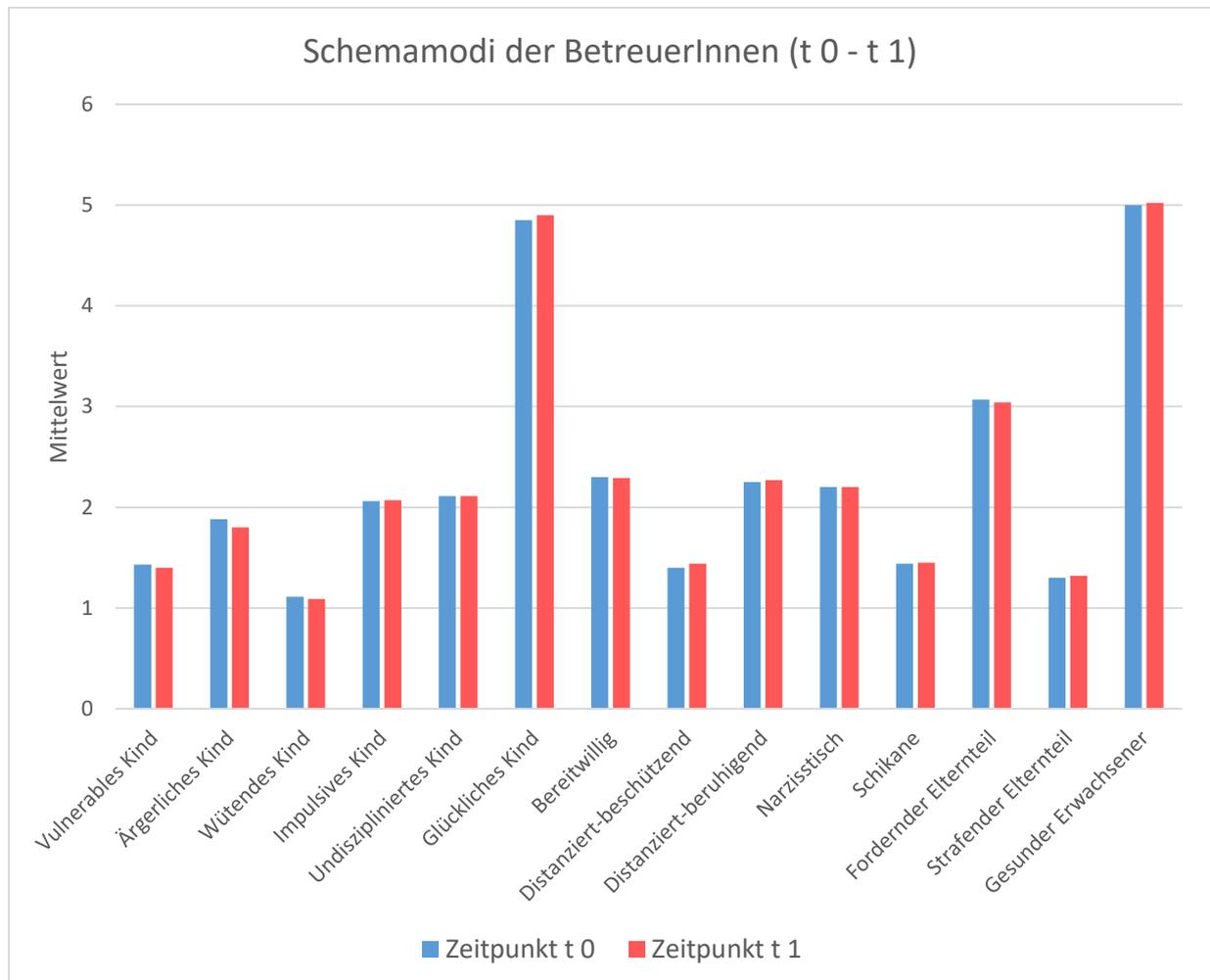


Maladaptive Emotionsregulation

Maladaptive Emotionsregulation

VERLAUFSANALYSE DER SELBSTEINSCHÄTZUNG DER BETREUERINNEN

Bezüglich der Selbsteinschätzung der BetreuerInnen konnte im Verlauf von t 0 zu t 1 keine signifikante Veränderung in den erhobenen Bereichen festgestellt werden. Dies betrifft sowohl die berichteten Schemamodi als auch die wahrgenommenen positiven und negativen Eigenschaften der Beziehung zum Bezugskind.



4.2 AUSBLICK

Im Frühjahr 2020 wird die Durchführung der dritten Erhebungswelle (t 2) beginnen. Dabei werden alle Kinder/Jugendlichen, die an der ersten Erhebungswelle (t 0) und zweiten Erhebungswelle (t 1) teilgenommen haben, erneut zur Studienteilnahme eingeladen. Dies gilt sowohl für die Selbst- als auch für die Fremdeinschätzung. Neu hinzugekommene Kinder/Jugendliche können zu t 2 nicht mehr berücksichtigt werden. Im Arbeitsjahr 2020 werden somit nach den ersten längsschnittlichen Ergebnissen des Arbeitsjahres 2019 die finalen Studienergebnisse im Verlauf über die drei angestrebten Messzeitpunkte vorliegen und evaluiert werden.